

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Dies ist die Burg des Bojvoden M(a)jan und seiner Söhne Radoslav und Miroslav. Dies hat geschrieben der Diener Gottes und des heiligen Demetrius in den Tagen der Regierung des Herrn ungarischen Königs Ludwig und des Herrn bosnischen Bans Torko. Wer dieses zerstört, der sei verdammt vom Vater, vom Sohn und vom heiligen Geist!“ Die Abbildung dieses Steines sammt der Landschaft folgt im Capitel „Geschichte“ (Seite 199 und 203).

Noch größere Abweichungen als die Lapidarschrift zeigt die cursive Bosančica, die sich im Volke, namentlich aber unter den Mohammedanern bis heute erhalten hat und einst die gebräuchliche Verkehrsschrift repräsentirte. Ihrer bedienten sich auch die bosnischen Franciscaner, welche sich noch vor 100 Jahren bemühten, ihr eine gewisse Zierlichkeit zu verleihen und die Formen an gewisse feststehende Typen zu binden. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts aber wurde bei ihnen die slavische Schrift und Sprache durch das Lateinische verdrängt, und es gerieth diese Klosterschrift bald in Vergessenheit.

Merkwürdige Denkmäler von höchst alterthümlichem Charakter sind die in mehreren Landestheilen vorhandenen Steinsitze aus natürlichen Felsblöcken. Sie tragen zuweilen slavische Inschriften und gelten als „Gerichtsstühle“; der Gerichtsstuhl aus dem Bišće polje bei Mostar ist hier im Bilde wiedergegeben.



Römische Bronzen aus Domavia und Travnik.